

Grauen am Fuße der Pyrenäen

Offenburg: Ausstellung über Gurs im Museum im Ritterhaus eröffnet

Autor: Regina Heilig
25. Oktober 2021

Die Ausstellung „Gurs 1940 – Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden“ ist noch bis zum 30. Januar im Museum im Ritterhaus zu sehen. Am Freitag wurde die Ausstellung eröffnet.

Im Museum im Ritterhaus ist am Freitag die Ausstellung „Gurs 1940 – Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden“ eröffnet worden. Zur vom „Haus der Wannseekonferenz“ erarbeiteten Wanderausstellung kommen in Offenburg individuell gestaltete Schautafeln und Exponate, die an die Mitbürgerinnen und Mitbürger erinnern, deren Leidensweg am 22. Oktober 1940 begann.

„Heute vor 81 Jahren“, begann Offenburgs Kulturbürgermeister Hans-Peter Kopp seine Einführung am Freitag, „begann in einer Nacht- und Nebelaktion die Deportation der Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland“. Noch unter Schock stehend, nur mit wenigen Habseligkeiten und kargem Proviant, mussten sie eine Reise „ins Ungewisse“ antreten – die für die meisten in dem vorher ungekannten Grauen der Vernichtungslager endete.

Erste Station war nach einer mehrtägigen Bahnfahrt das Lager Gurs am Fuße der Pyrenäen, wo angesichts der unmenschlichen Bedingungen schon im ersten Winter ein Sechstel der Deportierten starb. Für die Überlebenden ging es weiter in die Vernichtungslager in Osteuropa, wo die allermeisten ermordet wurden.

Kopp erinnerte besonders an Eva Mendelsson, die als Kind die Deportation nach Gurs erlebte und gerettet wurde – im Gegensatz zu ihrer Mutter und einer Schwester, die in Auschwitz in der Gaskammer umgebracht wurden. Eva Mendelsson, inzwischen hochbetagt, kommt immer wieder in ihre Heimatstadt Offenburg, um vor allem jungen Menschen vom Erlebten zu berichten. Von ihr stammt ein Wandteppich in der Ausstellung, in dem sie das Schicksal ihrer Familie verarbeitete.

Archivleiterin Regina Brischle erläuterte, dass die Ausstellung nicht chronologisch, sondern nach Themen geordnet ist. Den Betroffenen, den Tätern und auch den zumindest untätigen, wenn nicht gar mittuenden Zuschauerinnen und Zuschauern sowie der deutschen, der französischen und der europäischen Ebene sind Einheiten gewidmet. Sie erinnerte, wie zuvor schon Hans-Peter Kopp daran, dass die Deportation „unter den Augen der Öffentlichkeit“ stattfand. Die katastrophale Versorgungslage in den Lagern etwa war keineswegs unbekannt – caritative Organisationen wie die Glaubensgemeinschaft der Quäker versuchten, die Not zu lindern, die ausländische Presse schrieb über die Zustände.

Der Historiker Volker Ilgen erläuterte den Inhalt der von ihm erarbeiteten Tafeln, die inhaltlich auf Vorarbeiten etwa von Offenburger Schülern beruhen, die 120 Lebensläufe rekonstruiert hatten. Exponate wie das Tagebuch der Clementine Neu

oder ein Halstuch, das letzte Geschenk eines wenig später ermordeten Vaters an seine damals 14-jährige Tochter, machen das Grauen lebendig.

Die Ausstellung ist bis zum 30. Januar zu sehen und ist mit umfangreichem Begleitmaterial auch für Schulklassen und jüngere Besuchergruppen geeignet. Das Streichquartett des Schiller-Orchesters, bestehend aus Karlotta Lossau, Lina-Sophie Heideker, sowie Antonia und Benjamin Fünfgeld unter der Leitung von Johanna Scheider umrahmte die Eröffnung musikalisch.

<https://www.bo.de/lokales/offenburg/offenburg-ausstellung-uber-gurs-im-museum-im-ritterhaus-eroffnet#>